

# Lageplan für den geistigen Landschaftsgarten

Warum sich die **ILLUSTRATORIN** Britta Wagner gerne ein Bild macht und den Schritt in die Eigenständigkeit wagte.

VON SABINE REMPE

**FÜRTH** – Die deutsche Sprache ist genau. Und manchmal eine Spur umständlich. Während wir zum Beispiel etwas auf den Punkt bringen, sind unsere Nachbarn im Westen längst à point. Ein Begriff, den sich Britta Wagner als Motto gewählt hat. Die 42-Jährige ist Soziologin und hat immer einen Stift zur Hand, um sich und anderen ein Bild zu machen. Ihre Zeichnungen lassen komplizierte Texte anschaulich werden, vermitteln auf einen Blick, was wichtig ist, und ordnen diffizile Inhalte.

Auf diese Weise bereichern ihre Illustrationen zum Beispiel Gábor Paáls jüngst erschienenen Buch „Was ist schön? Die Ästhetik in allem“ (Verlag Königshausen & Neumann, ISBN 978-3826071041). Wie es Britta Wagner gelingt, komplexe Sachverhalte begreiflich zu machen, lässt sich auch auf der Instagram-Seite der ARD-Sendung „W wie Wissen“ erkunden, für die sie gearbeitet hat. „Mich haben schon immer drei Dinge interessiert“, sagt Britta Wagner. „Das eine ist ein gewisser analytischer Blick auf die Welt, zum anderen beschäftige ich mich gerne mit Texten – auch um sie aufzuräumen – und dazu kommt das Zeichnen.“

## Ein Zuhause im Herzen Fürths

Heute lebt Britta Wagner im Herzen von Fürth. Geboren und aufgewachsen ist sie in Hof, zum Studium von Soziologie und Pädagogik ging sie an die Bamberger Universität. 2010 promovierte sie und war im Anschluss in Nürnberg bei einem spe-



Britta Wagner reizt der analytische Blick auf die Welt – und sie beschäftigt sich gerne mit Texten.

zialisierten Beratungsdienstleister forschend und beratend für die Sozialwirtschaft tätig. „Ich habe diese Projektarbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Beraterin sehr gerne gemacht“, sagt Britta Wagner. Doch nach knapp zwölf Jahren wuchs in ihr der Wunsch nach Veränderung.

Sie gab sich ein Jahr Zeit nachzuforschen, wie es weitergehen soll: „In diesem Sabbatical bin ich einen Schritt zurückgetreten, um dem nachzugehen, was ich gerne mache, was mir ein Bedürfnis ist, was gebraucht wird und was ich gut kann.“

Ein mutiger Schritt, der viele Fragen aufwarf: „Es war nicht immer einfach, es gab schon auch Zweifel zwischendurch.“ Natürlich tauchten Bedenken auf, ob sie denn wirklich etwas findet, was zu ihr passt. Sie überlegte: „Bin ich gut genug?“ Auf den Prüfstand kam ganz grundsätzlich auch ihre Rolle: „Verschwinde ich, wenn ich für eine gewisse Zeit keine berufliche Identität mehr habe?“ Heute weiß sie die Antwort und die heißt: „Zum Glück: Nein.“

Im November 2019 machte sie sich selbstständig. Auf ihrer Home-

page [www.britta-wagner.de](http://www.britta-wagner.de) fasst sie zusammen, was sie „à point“ anbietet. Dazu gehören „Visualisierung und Illustration“ sowie „Lektorat und Text“. Hier erklärt sie auch, warum sie es gut findet, sich von einem Text wortwörtlich ein Bild zu machen: „Früher fand man auf jedem elektronischen Gerät den zugehörigen Schaltplan aufgedruckt. Wer wollte, konnte auf diese Weise autonom mit dem Gerät hantieren.“ Ganz ähnlich geht Britta Wagner vor und empfiehlt etwa Autoren, zu einem Sachtext auch „einen gezeichneten

Lageplan des geistigen Landschaftsgartens“ zu machen. Der Leser werde auf diese aufschlussreiche Weise unter anderem in die Lage versetzt, den „Garten auf eigene Faust zu erkunden“.

Wie vielseitig ihr Arbeitsbereich ist, verdeutlicht ein Online-Blick in ihr „Schaufenster“. Dort kann unter anderem ein Flyer heruntergeladen werden, den sie „in Kooperation und mit Rückenwind“ von Michael Blume, dem Antisemitismus-Beauftragten in Baden-Württemberg, gestaltet hat. Es geht dabei um „Verschwörungsmysmen“ und wie man damit umgehen kann. Wie Britta Wagner dieses Thema behandelt, demonstriert sehr gut ihre Kunst: Der Inhalt ist ernsthaft, die Quellen seriös. Ihre Zeichnungen lenken den Blick sofort auf das Wesentliche – und lassen sogar ein Schmunzeln zu.

## Nach dem Start kam Corona

Auf ihren verheißungsvollen Start als ihre eigene Chefin folgte, richtig, die Pandemie. „Natürlich habe ich in diesem Moment damit gerechnet, dass es jetzt erst einmal nicht läuft.“ Inzwischen hat sich gezeigt, dass ihre Befürchtungen so nicht eingetreten sind. Mit ihrer Entscheidung für die Selbstständigkeit ist sie glücklich: „Natürlich gehört es dazu, Unsicherheit auszuhalten, Verwaltung und Akquise müssen sein. Das fühlt sich auch nach Arbeit an und darf ab und zu stressig sein.“ Aber Britta Wagner weiß: „Auch diese Tätigkeiten können schön sein und die Spannung, die damit verbunden ist, ist es für mich auch.“

Foto: Hans-Joachim Winckler